

Diese Familie verzichtet drei Monate auf ihr Auto

Aktion „Spar dir dein Auto“: Familie Seidenstricker im Interview

Wallstadt. Frank Seidenstricker und seine Familie wohnen in Wallstadt und machen bei der Aktion der Klimaschutzagentur „Spar Dir dein Auto“ mit. Von April bis Juni verzichten sie auf ihr Auto. Im Gespräch mit dem Feudenheimer Anzeiger haben sie verraten, was sie an der Aktion reizt und ob beziehungsweise was ihnen an ihrem Auto besonders fehlen wird.

Wie sind Sie auf die Aktion „Spar Dir Dein Auto“ aufmerksam geworden?

Frank Seidenstricker: Durch eine Zeitungsbeilage zum Klimaschutz in Mannheim.

Was ist Ihr Beweggrund bei der Aktion mitzumachen?

Seidenstricker: Zunächst gibt es nette Preise zu gewinnen. Das lockt. Was jedoch viel wichtiger ist und uns besonders an der Aktion gefällt ist, dass der Veranstalter der Öffentlichkeit mit Hilfe ganz normale Mannheimer Bürger zeigen möchte: die Lebensqualität in unserer Stadt steigt auch für den Einzelnen wenn er auf sein Auto verzichtet. Niemand wohnt ja wohl gerne an einer verkehrsreichen Straße. Lärm, Abgas, Unfallgefahr, wenig Platz, das Alles verursache ich selbst mit dem Auto. Will ich das aber überhaupt? Viele sagen sich: Naja, die negativen Auswirkungen will ich natürlich nicht aber es geht halt nicht ohne Auto. Geht es wirklich nicht ohne Auto und verliere ich bloß meine Mobilität oder gewinne ich für mich doch etwas hinzu? Wir finden die Fragestellung interessant und wagen stellvertretend für junge Familien das Experiment.

Wie oft benutzen Sie ihr Auto im Monat?

Seidenstricker: Etwa an 10 bis 20 Tagen im Monat

Wofür benutzen Sie Ihr Auto im Alltag?

Seidenstricker: Für Ausflüge, für Fahrten zur Arbeit, seltener auch zum Einkaufen.

Auf welches alternative Fortbewegungsmittel werden sie umsteigen?

Seidenstricker: Bahn, Bus, Fahrrad, per pedes, Carsharing. Vor allem beim Fahrrad sehen wir in Deutschland noch viel ungenutztes Potenzial. Wer mit dem Fahrrad von Deutschland in die Niederlande reist wird einen deutlichen Unterschied feststellen. Bei uns ist man auf dem Fahrrad oft entweder ein zu schneller Fußgänger oder ein zu langsames Auto. In den Niederlanden jedoch gibt es eine richtige eigenständige Fahrradinfrastruktur mit durchdachtem System. Radwege sind dort breit, von der Straße abgesetzt und haben entlang von Vorfahrtsstraßen tatsächlich immer Vorfahrt, auch im Kreisverkehr. Es gibt überall roten Asphalt, Vorrangschaltungen an Fahrrad-Ampeln und Radwege, die bei Vorfahrt durchgängige Höhen aufweisen. Die Autos müssen in diesem Fall über den abgesetzten Randstein rumpeln. Radfahrer erhalten sehr oft Vorrang und auch ohne einen Schilderwald interpretieren zu müssen kann jeder Verkehrsteilnehmer die Vorfahrtsregelung einfach und zuverlässig an sägezahnähnlichen Haltelinien auf dem Boden erkennen.



Familie Seidenstricker setzt im Rahmen der Aktion „Spar dir dein Auto“ für drei Monate hauptsächlich auf ihre Fahrräder als Fortbewegungsmittel. Bild: red

Es gibt zahlreiche Fahrradgerecht ausgelegte Unterquerungen und Brücken, ohne Treppen, ohne Schieben. Das sind zum Teil sehr teure Bauwerke, man scheut sich nicht Geld in die Hand zu nehmen. Diese Infrastruktur wird von Menschen zwischen vier und 99 Jahren angenommen und intensiv genutzt. Mit Helm oder gar Warnweste fährt dort so gut wie niemand, wozu auch, die Unfallzahlen sind relativ gesehen viel niedriger als hierzulande weil es kaum Konfliktpotenzial mit den „starken“ Verkehrsteilnehmern gibt. Den Platz für die Radfahrer hat man ab den siebziger Jahren dem motorisierten Verkehr abgenommen, teils mittels Durchfahrtsverboten. Hier gab es anfangs enormen Widerstand des Einzelhandels, es zeigt sich aber, dass die Menschen weiterhin einkaufen und das bei viel geringerem Parkplatzbedarf. In Deutschland gibt es eine starke Autolobby deren politischen Einfluss man beim Umgang mit dem VW Abgasskandal deutlich erkennen kann. Wir brauchen sehr mutige und durchsetzungsstarke Politiker mit Rückendeckung aus der Bevölkerung um für unsere Städte mehr Flair und Lebensqualität zu gewinnen. Wir brauchen Politiker die bereit sind Gelder für Verkehrsprojekte mit Wohlfühlfaktor freizugeben. In Mannheim tut sich da gerade einiges, man bereitet sich stolz auf ein würdiges 200-jähriges Fahrradjubiläum vor, plant zwei große Fahrradschnellwege, widmet Fahrradstraßen und markiert Radfahrstreifen. Man hat sich sogar getraut am Schloss je eine Spur der „Stadtautobahn“ an den Radverkehr abzugeben. Weiter so Mannheim!

Denken Sie es wird Ihnen schwer fallen auf ihr Auto zu verzichten?

Seidenstricker: Ausflüge an Orte die ausschließlich mit dem Auto zu erreichen sind werden eher wegfallen was natürlich schade ist. Die alltäglichen Fahrten sind aber weniger gravierend betroffen, da Christine zukünftig als Tagesmutter zuhause arbeitet und ich zuvor lange Jahre schon per Rad- und S-Bahn gependelt bin. Wir erreichen die allermeisten Ziele auch leicht ohne Auto, was als Familie eigentlich sogar mehr Spaß macht. Im Auto sind die Kinder immer im Sitz fixiert und der Fahrer darf die Aufmerksamkeit nicht vom Verkehr lassen. Es ist auch nicht immer unangenehm sich tat-

sächlich zu bewegen, wenn man sich mal wo hin bewegt.

Was wird Ihnen an Ihrem Auto am meisten fehlen?

Seidenstricker: Die Bequemlichkeit. Die weiten Ausflüge zurück zur Natur mit dem Auto.

Wie werden sich Ihre Alltagsabläufe ändern?

Seidenstricker: Wir erwarten, dass mehr Planung erforderlich wird um Ziele zu erreichen. Schlecht angebundene Orte und weite Entfernungen werden wir zwangsläufig meiden. Dafür werden wir aber automatisch mehr leichten Sport treiben, was im Hinblick auf die nahende Schwimmbadsaison doch auch ganz okay ist.

Was wollen Sie mit dem Verzicht erreichen?

Seidenstricker: Drei Dinge: Erstens – die Lebensqualität verbessern! Über weniger Kfz Verkehr freuen sich Alle. Und das betrifft nicht nur Anwohner, Fußgänger und Radfahrer wie ein Beispiel in Nord-Brabant zeigt: Hier bildete sich auf einer Autobahn während des Berufsverkehrs regelmäßig Stau. Die verantwortlichen Verkehrsplaner starteten eine Aktion bei der Sie betroffenen Pendlern ein Elektrofahrrad schenkten. Mehr als 2000 Leute nahmen das Elektrofahrrad an und versprachen es häufig für Ihren Arbeitsweg zu nutzen. Der tägliche Stau trat in der Folgezeit nicht mehr auf und ein Ausbau der Autobahn hatte sich erübrigt. Diejenigen die nicht aufs Auto verzichten konnten oder wollten hatten wieder freie Fahrt. Es ist für mich ein ganz erstaunlicher und ungewohnter Ansatz mit Fahrrädern den Autoverkehr zu verbessern, aber er funktioniert gut. Wenn wir als Familie auf unser Auto verzichten, so erhoffen wir uns davon eine bessere innerstädtische Atmosphäre, angenehmeren Wohnraum und öffentliche Wege die wieder mehr den Menschen gehören. Unser Wallstadt soll ein Ort sein in dem man sich gerne aufhält und wir freuen uns über jeden einzelnen Nachbarn der das miterlebt.

Zweitens – der Gesundheit nutzen. Dieselausgas wurde von der Weltgesundheitsorganisation WHO als krebserregend eingestuft und verursacht Herzkreislauferkrankungen. Der NOK Grenzwert wird an nahezu allen größeren Straßen in Deutschland dauerhaft überschritten. Wer Auto fährt bewegt sich die ganze Fahrt hindurch in einem über der Straße schwebenden Schlauch aus verschmutzter und unge-

sunder Luft. Ein Rückgang des Kfz Verkehrs macht nicht nur das Autofahren selbst sicherer sondern erhöht auch die statistische Lebenserwartung der Fußgänger und Radfahrer signifikant.

Bewegungsmangel, ist ein weiteres Problem das bei fehlendem Ausgleich eher den Autofahrer gesundheitlich beeinträchtigen wird. Unser Fazit ist: Das Autofahren verkürzt unser eigenes Leben aktuell um viele Monate, wahrscheinlich Jahre. Von dieser verlorenen Zeit möchten wir uns gerne einen Anteil zurückholen.

Drittens – weniger CO2 Gummieren. Auf der Erde existiert ein CO2 Zyklus bei dem durch vermehrte Bildung von Kohlenstoffdioxid erhöhte Konzentrationen in der Atmosphäre und den Meeren wieder auf ein normales Maß herunter reduziert werden. Leider dauert der Vorgang 400 000 Jahre. In der Zwischenzeit kann es durch menschengemachtes CO2 zu Rückkopplungseffekten kommen die einen schnellen Klimawandel begünstigen. In der Erdgeschichte war die globale Durchschnittstemperatur schon einmal innerhalb einiger hundert Jahre auf 50 Grad Celsius gestiegen. Heutzutage sind es 15 Grad Celsius. Es ist also gut möglich, dass schon unsere Kinder erhöhte Temperaturen erleben und mit dem Meeresspiegelanstieg noch zu deren Lebzeiten die ersten Küstenstädte untergehen werden. Dass dies innerhalb der nächsten Generationen passieren wird ist mittlerweile sicher. Auch die Klimazonen werden sich sehr schnell verschieben. Die Flüchtlingswellen die über das Leben unserer Kinder, Enkel, Urenkel und deren Nachkommen hinwegrollen werden, führen zu Konflikten und humanitären Katastrophen ungeahnten Ausmaßes. Die werden uns aller Wahrscheinlichkeit nach die Knochen verfluchen.

In unserer Straße entsteht oft Rückstau und es wurde fast jedem Auto schon mal der Spiegel abgefahren. Auch unserem. Das könnte man leicht als Zeichen dafür nehmen, dass da zu viele Autos rumstehen und den fließenden Verkehr behindern also mindestens eines davon weg muss: Unseres. Möglicherweise liegt es aber auch daran, dass einfach zu viele Autos bei uns durch zum Aldi wollen. Egal, jedenfalls irgendwas mit zu viel Autos ...

In diesem Sinne: Spar dir dein Auto!

nis